

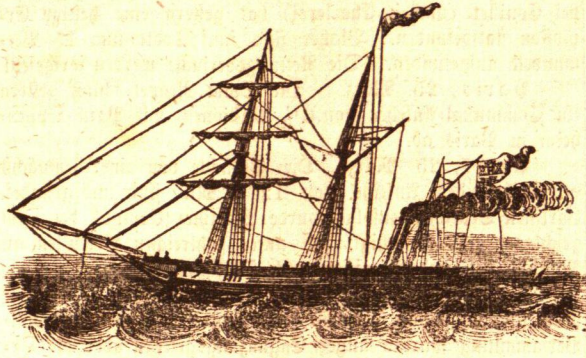
Wiemeler Dampfboot.

N^o 73.

Sonntag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



1875.

den 28. März.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind **spätestens** bis Nachmittags
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

**Der Osterfeiertage we-
gen, erscheint die nächste Num-
mer dieses Blattes Mittwoch,
den 31. März.**

Beim bevorstehenden Quartalswechsel bitten
wir unsere geehrten Abonnenten, das Abonnement
auf das „Wiemeler Dampfboot“ rechtzeitig erneuern zu
wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn
sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3 1/2 Mark
pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark,
für Russland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel
pro halbes Jahr.

Anzeigen werden pro 1spaltige Corpuszeile von Abon-
nenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen
mit 20 R.-Pf., Reclamen mit 25 R.-Pf. pro Petitzeile be-
rechnet.

Die Expedition.

Tags-Chronik.

Den 30., Vorm. 11 Uhr im Feinhölz'schen Speicher,
Bäckerstraße; Verkauf von 2610 Bunden Flach.

Zum Osterfeste.

N. Das frühere oder spätere Eintreffen des Osterfestes
im Jahre hängt bekanntlich von dem ersten Vollmonde nach dem
21. März ab. Haben wir also bald nach dem 21. März
Vollmond, so fällt Ostern frühe, ist kurz vor dem 21. März
Vollmond gewesen, so fällt Ostern bedeutend später, sehr spät
also, wenn der Vollmond auf den 20. März fällt, da der
nächste Vollmond dann erst den 18. April eintritt und am
spätesten, wenn den 20. März Vollmond ist und der 18.
April als Vollmond auf einen Sonntag fällt, da dann nach
der dritten Sitzung der Kirchenversammlung zu Nicäa die
Ostern noch um acht Tage, also bis zum 25. April hinaus-
rücken, wie es z. B. im Jahre 1886 geschehen wird. Das
diesjährige Osterfest feiern wir noch leuchtend unter der an-
haltenden Herrschaft des rauhen Winters. Vergebens erklin-
gen uns des Dichters Worte: „Ostern, Ostern Frühlingswech'n
Ostern, Ostern Ausersteh'n, Aus des langen Winters Nacht;
Blumen sollen schöner blüh'n, Herzen sollen heißer glüh'n,
Denn der Frühling ist erwacht!“ Dennoch belebt die Hoffnung unsere
Herzen, es waltet ja in der Natur das ewige Gesetz in un-
wandelbarer Folge. Unser Geibel ruft uns tröstend zu:
„Und drüht der Winter noch so sehr Mit trocknen Geberden,
Und streut er Eis und Schnee umher, Es muß doch Früh-
ling werden, Und wenn Dir oft auch bangt und graut,
Als sei die Höl' auf Erden, Nur unver-
zagt auf Gott vertraut, Es muß doch Frühling
werden!“ — Das Osterfest spricht so freundlich zu
unserm Geist und Herzen, es greift so tief, so tröstend und
stärkend in die höheren Angelegenheiten des Lebens ein, es
überrascht durch einen herrlichen Ausgang dessen, was so räth-
selhaft, so verworren erschien, daß man es das Fest des Sieges
des Guten über das Böse, der Tugend über das Vaster
nennen kann, durch eine Thatfache bestätigt das Osterfest, was
die Vernunft glaubt und was das Herz hofft. Unsere Ver-
nunft glaubt an eine sittliche Ordnung der Welt, sie hat die
innere, unmanubare Ueberzeugung, daß es außer den Natur-
gesetzen, dem Himmel und Erde bewußtlos, eben darum mit
Nothwendigkeit unterworfen sind höhere sittliche Gesetze gebe,
denen die vernünftigen Wesen mit Bewußtsein, mit freier Unter-
werfung und Liebe gehorchen. Unsere Vernunft hält die
Ueberzeugung fest, daß über das Ganze ein höchstes, heiliges
und gerechtes, weises und gütiges Wesen walte, dessen End-
zweck die Tugend, dessen Ziel die Seligkeit der vernünftigen
Wesen ist. Unser Streben nach Heiligkeit und Seligkeit muß
endlich mit Erfolg gekrönt werden, weil die Welt von dem
heiligen, allmächtigen Gotte zu diesem Zwecke eingerichtet ist.
Das Osterfest bestätigt und bekräftigt den Glauben, daß die
Anschuld nicht für immer unterliegen, daß die Bosheit nicht
für immer den Sieg behaupten kann. Früher oder später ist
alles Böse, Ungerechte, was gegen die ewige sittliche Ordnung
ankämpft, dem Untergange geweiht. Jeder, der gegen Wahrheit,
Recht, Tugend und Menschenwohl kämpft, der sich auflehnt
gegen die heilige Ordnung Gottes, muß verderben. So steht
es im Rathe Gottes, so in der sittlichen Weltordnung ge-
schrieben. Mag das Gute immerhin eine Zeitlang in seinem
Fortgange gehindert werden, still wirkt es fort, entwickelt sich
weiter, wurzelt tiefer und wächst gleich dem Senfkorn. Von
Neuem aufstanden, verjüngt, verklärt, geläutert durch das

Feuer erster Kämpfe, sehen wir die Herrlichkeit des neuen,
Deutschen Reiches unter dem ruhmreichen Scepter unseres sieg-
gekrönten Kaisers vor unsern Augen erstanden. Es ist
ein Zeugniß von der Herrschaft der sittlichen Weltordnung, es
ist ein Zeugniß von der Macht der Wahrheit über Lüge und
Trug, der Tugend über Untreue und Verrath. Das Osterfest
kräftiget, belebt und stärkt unsern Glauben, daß es dem
Deutschen Reiche gelingen werde, der verderblichen Bosheit
der inneren Feinde ebenso in kürzester Frist Herr zu werden,
wie es nach heißen Kämpfen die äußeren Feinde zu Boden
stürzte. Die Sache der Preussischen Regierung ist immer die
Sache der Wahrheit und des Rechts gewesen; unser Vater-
land hat unter der glorreichen Regierung der Hohenzollern
das Palladium der Geistesfreiheit, der Wissenschaft und Kunst
stets kräftig geschützt und bewahrt. Von unserm Deutschen Vater-
lande breitete sich das Licht Segen spendend über die Völker der
Erde aus; unsere Gesetzgebung erfreut sich des Ruhms, die stille Leh-
revin für andere Staaten geworden zu sein. — Das Osterfest er-
öffnet uns den Blick in ein besseres Leben jenseits des Grabes;
es beruhigt unser Herz durch die Hoffnung auf die Wieder-
vereinigung mit denen, welche uns hienieden theuer und werth
waren. Wir werden aus dem Glauben zum Schauen, aus
dem Dunkel des Erdenlebens zum vollen Lichte der Erkenntniß
in einer besseren Welt gelangen. Möge denn auch von uns
Allen in der Nähe und Ferne das von uns abermals erlebte
Osterfest als ein Fest begrüßt werden, das den Glauben an
die sittliche Weltordnung, an den Sieg des Guten über das
Böse, den Glauben an ein ewiges Leben und an die Wieder-
vereinigung mit unsern Lieben stärkt und befestigt. Mögen
Alle, so weit die Deutsche Zunge klingt, welcher Kirche sie auch
angehören, den festen Entschluß fassen, zur dauernden Begrün-
dung des neuentstandenen Deutschen Kaiserreiches durch treue
Befolgung der geheiligten Gesetze des Staats nach besten Kräf-
ten beizutragen; mögen Alle der Worte unseres Dichtersfürsten
Schiller eingedenk bleiben:

„Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes
werden, als dienendes Glied schließ an das Ganze Dich an.“

Deutsches Reich.

△ Berlin, 25. März. Graf Rascon der sich als
offiziöser Spanischer Geschäftsträger gestern in einer Privat-
audienz vom Kaiser verabschiedete, kehrt in diesen Tagen nach
Madrid zurück. Eine weitere Verwendung im Staatsdienste
wird er, dem Vornehmen nach, nicht nachsuchen, vielmehr mit
seiner Familie den Sommer bei Bekannten in Deutschland
zubringen. Der neue Gesandte Herr Merry y Colomb macht
zahlreiche Besuche in der hiesigen Gesellschaft und wird als
ein Mann von sehr gewinnendem Wesen geschildert. Daß er
die Insignien des Ordens vom goldenen Vlies für den Fürsten
Bismarck mitgebracht hat, ist bisher mit Sicherheit noch
nicht bekannt geworden. Die Investiturfeierlichkeit wird allem
Anscheine nach noch einige Zeit ausgesetzt werden.

* Die Angelegenheit des Herrn Kingston, hiesigen Kor-
respondenten des „Daily-Telegraph“ ist durch einen Bescheid
des Obertribunals nunmehr im Sinne der Vorinstanzen ent-
schieden worden. Der höchste Gerichtshof hat die von Herrn
Kingston gegen den ihm zugemutheten Zeugnißzwang einge-
reichte Beschwerde verworfen und dabei gleichzeitig auch die
Auffassung des Stadtgerichts in dem bekannten Falle des Dr.
Landsberg reprobirt, welchem die Ablegung eines ähnlichen
Zeugnisses in dem Arnim'schen Prozesse erspart blieb. Nach
der Ansicht des Obertribunals bezieht sich die einschlagende
Bestimmung der Kriminalordnung, die eine Ausnahme von der
Zeugenschaft zuläßt, nur auf technische Geheimnisse, welche mit
dem Verufe eines Korrespondenten nicht verbunden seien. Die
Verfügung des Kammergerichts ist hienach rechtskräftig gewor-
den. Von irgend welchen Schritten des Englischen Botschaf-
ters gegen die Entscheidung der Gerichte verlautet bisher nichts,
obwohl Hr. Kingston sich große Mühe geben soll, die Ange-
legenheit womöglich zu einer internationalen zu machen.

* Die Umwandlung der Thalerbanknoten in solche mit
Markwährung geht viel langsamer vor sich, als man erwar-
tet hatte. Es wird der äußersten Anstrengungen bedürfen,
um bis zum 1. Januar 1876 den Umtausch des bisherigen
Papiergeldes gegen neues zu bewirken. Bekanntlich sollen
bereits bis zum 1. Juli dieses Jahres alle Noten, welche
über einen Betrag von weniger als 50 Mark lauten, einge-
zogen sein. Obgleich nun schon die Hälfte des dafür bestimm-
ten Zeitraums abgelaufen ist, sind doch bisher von 59 1/2
Millionen Thalernoten und von 39 1/2 Millionen Guldennoten
nur 8 resp. 7 1/2 Millionen dem Verkehr entzogen worden.
Bon Noten, welche über eine Summe von 100 Mark und

mehr lauteten courfirten nach amtlichem Ausweise am Ende
vorigen Jahres 1229 Millionen Mark, davon waren jedoch
am 1. März erst 120 Millionen in Marknoten umgewandelt;
von den Süddeutschen Banken, welche das Notenprivileg be-
sitzen und für 168 Millionen Mark ausgegeben hatten, sind
54 Millionen umgeschrieben worden. Von den Noten der
Norddeutschen Banken, deren Notenumlauf die Preussische
Bank ausgeschlossen, 273 Millionen Mark repräsentirt, waren
erst Marknoten im Betrage von 36 Millionen ausgegeben.
Die Preussische Bank hatte von den Noten von 100 Mark
und mehr im Gesamtbetrage von 770 Millionen erst 30
Millionen in die neue Währung umgeschrieben. Dahingegen
hat sie von den Noten im Betrage von unter 50 Mark
(10 Thaler) schon mehr als die Hälfte eingezogen; von 59
Millionen Thalern dieser Emission befinden sich gegenwärtig
nur noch 29 Millionen in Umlauf.

* Der Kaiser hat neuerdings genehmigt, daß den Land-
gendarmen bereits nach dreijähriger ununterbrochener Dienst-
zeit in der Gendarmarie der Civilversorgungchein verliehen
werden kann.

* Es steht nun bestimmt fest, daß der Reichszanzler vor
dem Osterfest Berlin nicht verläßt, und daß er erst nach dem
ersten April, bekanntlich seinem Geburtstage, sich auf das Land
begiebt. Es heißt, daß die Reise nach Lauenburg vorläufig
unterbleiben soll, und daß der Fürst sich direkt nach Warzin
von hier aus begiebt. Lauenburg soll erst zu einem späteren
Ausflug benutzt werden.

Aus Thüringen, 23. März. (Bismarck's Geburt-
tag. Der Coburg-Gothaische Landtag.) In Eisenach wird,
wie man der M. Z. schreibt, der 60. Geburtstag des Fürsten
Bismarck nicht still vorüber gehen; aus der Mitte der Bürger-
schaft ist die Anregung zu einer solennen und allgemeinen
Feier des Tages hervorgegangen und freudig begrüßt worden.
— Der gemeinschaftliche Landtag Coburg-Gothas ist auf den
1. April nach Gotha einberufen. Aufgabe desselben wird es
hauptsächlich sein, ein neues Hypothekengesetz und die aus der
Synodal-Verfassung sich ergebenden neuen Gesetze zu berathen.
Die auf dieses Gebiet sich erstreckenden Vorlagen betreffen die
Veseitigung der Zuständigkeit des Staats-Ministeriums in An-
gelegenheiten der evangelischen Kirche: 2) die Aufhebung der
Kirchen- und Schulämter und 3) die executive Vertheilung
kirchlicher Leistungen. Dieser gemeinschaftliche Landtag wird
zum ersten Male von sämtlichen Mitgliedern der beiden Son-
der-Landtage von Coburg und Gotha gebildet. Seither be-
stand der gemeinschaftliche Landtag nur aus gewählten Mit-
gliedern der beiden Special-Landtage.

München, 23. März. (Neuwahlen. Landtagsvorlagen.)
In einzelnen kirchlichen Blättern werden Auflösung und Neu-
wahl der Bayerischen Abgeordnetenkammer als für den Monat
Mai in bestimmte Aussicht genommen bezeichnet. Wie die
M. Z. hört, ist diese Nachricht vollständig falsch; im Gegen-
theil werden die Neuwahlen voraussichtlich nicht vor dem
August oder Anfang September stattfinden. — Der den Kam-
mern bezüglich der Erwerbung der Bayerischen Ostbahnen vor-
zulegende Gelektentwurf, sowie der durch den Vertrag mit der
Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank erforderliche Gelekt-
entwurf behufs Aufhebung des Art. 6 des Bankgesetzes von
1834, sollen bereits morgen im Staatsrathe zur Erledigung
gelangen, so daß deren Vorlage in der Kammer der Abgeord-
neten wohl noch im Laufe dieser Woche wird erfolgen können.

Darmstadt, 22. März. (Die zweite Kammer)
beschäftigte sich heute hauptsächlich mit der Vorlage, durch
welche der protestantischen Landeskirche zur Aufbesserung der
Pfarrgehälter pro 1875 und zur Bestreitung der Kosten der
ersten ordentlichen Landesynode ein mit 4 pCt. verzinsliches
Darlehn im Betrag von 200,000 Mk. gewährt werden soll;
die Rückzahlung soll aus dem Ertrag der noch gesetzlich zu
ordnenden kirchlichen Besteuerung erfolgen. Die Vorlage
wurde hauptsächlich aus dem Grunde angefochten, weil Kirchen-
steuern nur zur Verzehung der protestantischen Kirche führen
würden; Herr v. Rabenau sprach daher für directe Auf-
besserung der Gehälter der katholischen wie der protestantischen
Geistlichen aus der Staatskasse. Die Vorlage wurde jedoch
mit allen gegen vier Stimmen angenommen.

Oesterreich.

Der „N. Fr. Pr.“ wird geschrieben: Man meldet uns
aus Konstantinopel vom 15. d. M.: „Aller Voraussicht nach
wird, bevor dieses Schreiben in Ihre Hände gelangt, der
Telegraph Ihnen bereits wichtige Ereignisse gemeldet haben.
Entweder wird der Großvezier seiner Functionen enthoben
oder Graf Bichy Konstantinopel verlassen haben. Die Frage
des Anschlusses der Ottomanischen Eisenbahnen an die Oester-

reichth-Ungarischen Einien wird die Ursache davon sein. Der Sachverhalt ist nämlich folgender: Gelegentlich der letzten vom Sultan dem Vertreter des Kaisers Franz Joseph gewährten Privat-Audienz war natürlich auch von den Eisenbahnen die Rede. Aus diesem Grunde wurde auch der Altgraf Salin dem Sultan vorgestellt, der seine Zustimmung zur Fortführung der Eisenbahnen und zu deren Anschluß an jene Oesterreich-Ungarns gegeben haben soll. In diesem Sinne hat denn auch Graf Zichy an seine Regierung und den Kaiser telegraphirt, und man versichert, daß gar kein Mißverständnis bezüglich der Erklärung des Sultans obwalten konnte, welche vom ersten Dragoman des Kaiserlichen Divans überseht und vom ersten Dragoman der Botschaft bestätigt wurde. Man ersucht seitdem, daß Tags darauf die dem Grafen Zichy überbrachte Antwort Abdul Aziz' sich sehr wesentlich von der zuerst abgegebenen Erklärung unterschied, so zwar, daß in diplomatischer Beziehung der Oesterreichisch-Ungarische Botschafter eine Niederlage erlitt, welche die öffentliche Meinung dem Widerstande des Großveziers gegen den Ausbau des noch fehlenden Stückes des Rumelischen Eisenbahnnetzes zuschreibt. Diesem Widerstande sollen, wie es heißt, einerseits die dem Baron Hirsch bereitete Opposition und andererseits die Rathschläge des Generals Ignatieff zu Grunde liegen, welcher Begierde ein steter Gegner jeder in der Türkei zu unternehmenden und auszuführenden guten Maßregel ist. Selbstverständlich konnte der Oesterreichisch-Ungarische Botschafter eine derartige Schlappe nicht so ohne Weiteres hinnehmen. Er ließ um eine neue Audienz beim Sultan nachsuchen, die ihm denn auch für morgen gewährt worden ist. Man sagt, doch ohne es bestimmt behaupten zu wollen, daß am gleichen Tage auch General Ignatieff vom Sultan empfangen werden solle. Es wird somit ganz unausbleiblich zu einem Austausch von Erklärungen kommen, die einen sehr ernsten Charakter annehmen können und bezüglich deren Endergebnisses die Meinungen getheilt sind. Es wäre schwierig, sich in diesem Augenblicke schon darüber auszusprechen. Man spricht wohl von der Ablekung des ersten Dragomans des Kaiserlichen Divans; aber diese Hindernisse eines Unschuldbigen würde die Frage nicht lösen. Dies der Grund, warum man die Situation für eine sehr gespannte ansieht, die zu bedenklichen Entschlüssen führen könnte. Gewiß ist, daß die Aufregung an hoher Stelle eine sehr große ist und daß in sämtlichen gubernamentalen und selbst diplomatischen Regionen die äußerste Verwirrung herrscht. Im Falle eine Veränderung des Ministeriums eintreten sollte, würde wohl Raschid Pascha berufen werden, einen hohen Posten einzunehmen. Das Großvezierat könnte möglicherweise Savfet Pascha zufallen. Effad Pascha käme später daran."

Spanien.

* Daß der erste Spanische Karlistenkrieg unter dem Großvater des jetzigen Präsidenten, der sich gegen die Christino's erhoben hatte, mit nicht milderer Grausamkeit geführt wurde, als der heutige, dafür liefern nachfolgende zwei Dokumente den Beweis. Das erste ist ein Befehl des christinischen Generals Roguera's, in welchem die Erschießung der Mutter Cabrera's angeordnet wird. Die betreffende Ordre lautet: „Als ich ihre letzte Depesche erhielt, übergab ich sie dem Generalkapitän der Provinz, da ich nicht die hinreichende Macht zu haben glaubte, um die Mutter des Rebellen Cabrera wegen Verbrechen, die ihr Sohn begangen hat, zu tödten. Jetzt, um 6 Uhr Abends ist ein Courier Sr. Excellenz mit einer Ordre bei mir angekommen, in welcher sich eine andere für Sie eingeschlossen findet, die mir anzeigt, daß Ihre Wünsche erfüllt sind. In Folge dessen wird morgen früh 6 Uhr die Mutter des grausamen Cabrera erschossen werden. Seine drei Schwestern sollen diese Nacht festgenommen werden ebenso die nächsten Verwandten der rebellischen Chefs und Officiere, um diese Barbaren in ihren Grausamkeiten durch die Furcht vor dem Schicksale, das man den ihnen zugehen bereiten kann, aufzuhalten.“ — Diese niederträchtige Rache hat Cabrera, welcher bekanntlich damals Oberbefehlshaber der Karlisten war, durch einen Befehl folgenden Inhalts beantwortet: „Als Respressalie für den Mord meiner unschuldigen Mutter sollen sofort die Frau des Oberst D. n. Manuel Fontiberas, des Kommandanten von Chelvas, die Senoras Ginta Los, Mariana Guardia, Francisca Urquesa erschossen werden. Ferner sollen dreißig andere Frauen, deren Namen ich Ihnen später nennen werde, ihr Schicksal theilen, um den schändlichsten Mord der würdigsten und besten Mutter zu sühnen. In Zukunft werde ich in gleicher Weise und ohne Mitleid den Tod jeden Opfers an der Familie der Chefs rächen, welche ähnlich Mitle der Grausamkeit begehen.“

Neueste Nachrichten.

München, 24 März. Der König ertheilte gestern Abend dem General v. Maillinger Audienz und empfing darauf den bisherigen Kriegsminister General v. Prandl. — Wie nunmehr bestimmt versichert werden kann, ist General v. Maillinger gestern zum Kriegsminister ernannt worden. Seine Ernennung wird in den nächsten Tagen publicirt werden. Maillinger begiebt sich morgen auf einige Tage nach Würzburg. Ueber die Person seines Nachfolgers in dem Commando des zweiten Armeecorps verlautet zur Zeit noch nichts Bestimmtes.

Wien, 24. März. Die hier verbreiteten Gerichte über einen bevorstehenden großen Kronrath, an welchem alle Ministerien theilnehmen würden, sind, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, vollständig unbegründet.

Pest, 24. März. Der Minister des Innern Lisza, ist in Debreczin mit Einstimmigkeit als Mitglied des Unterhauses wiedergewählt worden. Die Bemühungen der extremen Partei, welche Kossuth's Wahl durchsetzen wollte, scheiterte vollständig.

Bern, 24. März. Die Spanische Regierung hat den Berner Weltpost-Congreß ratificirt. Die betreffende Ratifications-Urkunde ist bereits hierher abgegangen.

Haag, 24. März. Nach einer der Regierung zugegangenen Depesche aus Athen vom 18. d. Mts haben die Holländischen Truppen 2 Punkte im Osten von Lemboß besetzt. Derselben Quelle zufolge hat der neue Kadja von Pajungau aus freien Stücken die Souveränität der Niederländischen Regierung anerkannt die Blokade des Hafens Editefil ist aufgehoben worden.

Brüssel, 24. März. In der Kohlengrube Piestaur bei Couillet (unweit Charleroi) hat gestern eine heftige Explosion stattgefunden. Bisher sind fünf Tode und 15 Verwundete aufgefunden. Die Rettungsversuche werden fortgesetzt.

Paris, 25. März. Die Stadt Neapel schloß gestern ein Communal-Anlehen von 6 1/2 Millionen mit Paul Oppenheim in Paris ab.

Paris, 25 März. Die Gerichte von einer demnächst aufzunehmenden Anleihe von 1200 Mill. sind unbegründet. Carlsten-Depeschen zufolge wurde Martinez Campos bei Dlot geschlagen und genöthigt, sich unter zahlreichen Verlusten an Mannschaften und Munition nach Dlot zurückzuziehen.

— Dufaur empfing gestern den Staatsrath, welchem er mittheilte, sofort nach dem Wiederzusammentreten der National-Versammlung würden außer Ergänzungsgesetzen über die Organisation des Staatsrathes weitere für die Constituirung der Deputirtenkammer und des Senats unerlässliche Gesetzentwürfe eingebracht werden.

London, 24 März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses nahm Disraeli aus Veranlassung einer betreffenden Aeußerung von Sir Isaac Butt Gelegenheit, auf seine bekannte, bei dem Lordmayors-Banket in Guildhall (am 10. Novbr. v. J.) gehaltene Rede zurückzukommen, welche von einigen Englischen Journalen als auf eine damals vielbesprochene gerichtliche Procedur in Deutschland bezüglich aufgefaßt worden war. Der Minister erklärte, weder von ihm, noch von den Ministern sei von irgend einer Seite eine Aufklärung verlangt worden. Nur wegen der irrthümlichen Auffassung der Rede in der Presse habe er aber eine Verichtigung in der „Times“ veröffentlicht lassen.

London, 25. März. Dem Vernehmen nach ist die Reise des Prinzen von Wales durch eine leichte Erkrankung veranlaßt. Der Prinz begiebt sich von Paris zu vierzehntägigem Aufenthalt nach dem Süden Frankreichs. Einem Telegramm des Gouverneurs von Jamaica zufolge entbehren die kürzlich stattgehabten Ruhestörungen des ersten Characters. Er beorderte zwar ein Kanonenboot nach Port Morsni, es sei jedoch kein Grund zu Besorgnissen.

Madrid, 25. März. Bizarraga ist auf Befehl des Don Carlos in Catalonia verhaftet worden. Carlsten legten vielfach die Waffen nieder. Die Nachricht von der Unterwerfung der Söhne Heinrichs von Bourbon wird aufrecht erhalten.

Belgrad, 24. März. In der heutigen Sitzung der Stupschina fand anlässlich der Verathung verschiedener Petitionen ein tumultuärscher Zwischenfall statt. Derselbe wurde durch die Oppositionspartei veranlaßt, welche die Majorität des Hauses ausmacht. 44 Abgeordnete verließen den Sitzungssaal und führten dadurch Beschlunsfähigkeit der Versammlung herbei. Mehrere Abgeordnete legten ihre Mandate nieder. Welche Schritte die Regierung diesen Vorgängen gegenüber thun wird, ist zur Zeit noch unbekannt.

Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 27. März. Im nächsten Monat beginnen die ersten Uebungen der mit Festungsgepöcken armirten neuen Rheinpanzerboote. — Der Commandant des Preuß. Kanonenboots „Nautilus“, Capt. Zembich, wird sich demnächst nach Madrid begeben, um als Commissionsmitglied bei der Regulirung der Entschädigung in der „Gustav-Affaire“ thätig zu sein. — Der Bundesrath wird seine Sitzungen Mitte Mai beginnen. Zur Verathung kommt die Bankordnung.

Locales.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei. Monatliche Vorstandssitzung am 24. März. Die Liste des Herrn Polizei-Inspector Riechert weist nur 5 Personen nach, die im vergangenen Monat wegen Bettelei verhaftet sind, unter diesen ein Ausländer und nicht Unterstüfte. — Der Vorsitzende legt den mit dem Wohlthät. Magistrat über den Ankauf der beiden Blockhäuser geschlossenen Kontrakt vor. — Die dem Vorstande eingereichten Listen weisen eine nicht unbedeutende Anzahl bisher Unterstüfter nach, welche von den Communalvorständen nicht als Almosenempfänger anerkannt werden. Treu dem einmal gefaßten Entschlusse, nur im Verein mit den Communal-Vorständen zu arbeiten, wird allen diesen Personen einstellweise die Unterstüftung entzogen. Dagegen wird den Pflegern an das Herz gelegt, die Lage aller dieser Armen genau zu prüfen, und ihnen die Anerkennung als Almosenempfänger Seitens der qu. Behörden zu verschaffen; wenn dieses aber nach den daselbst geltenden Principien nicht angänglich, zur nächsten Sitzung für alle diejenigen, welche sie trotzdem für höchst bedürftig halten, eine commissarische Untersuchung jedes einzelnen Falles zu beantragen. Diese Verfahrensweise wird allgemein als die allein richtige erkannt, um nicht in den Bereich des Vereins Gehörnde zu entfernen, den wahrhaft Bedürftigen und Elenden aber eine angemessene Unterstüftung angebeihen zu lassen. Nachdem nun die Zahl der allgemein als Almosenempfänger anerkannten festgestellt ist, wird beantragt, Liquidationen nur gegen schriftliche Anmeldung unter genügender Begründung entgegenzunehmen. — Die Durchschnitts-Quote pro April wird auf 25 Sgr. normirt und für 409 Perso-

nen nebst 13 Thlr. 10 Sgr. Extra-Unterstützung bewilligt. — Die ersten Exemplare des dritten Jahresberichts kamen zur Vertheilung. Nach den Feiertagen werden die übrigen an die verehrten Vereins-Mitglieder vertheilt werden.

* Einen neuen Beweis für den Wohlthätigkeitsstimm unserer Mitbürger liefert wieder die zum 31. März c. angezeigte dramatische Vorstellung. Es ist nicht zu leugnen, daß ein gewisser Muth darin liegt, vor einem größeren Publikum mit den Selben der Bühne zu rivalisiren, um so ehrenwerther aber ist es, daß man der angeborenen Scheu vor der Deffentlichkeit Zwang anthut, um einen guten Zweck zu erfüllen. Der anhaltende Winter macht an alle Wohlthätigkeitsvereine stärkere Ansprüche als sonst, und nur zu leicht erwidert der Einzelne im Geben, zumal die Mildthätigen in ihrer größeren Zahl immer und immer wieder, und bei allen Gelegenheiten immer dieselben, sind. Gelegenheiten wie die bevorstehende, geben aber Jedem Ursache, der Armuth ein Schärfelein zu geben, indem zugleich eine angenehme, erheitende Zerstreuung geboten wird. Wir haben ein wenig hinter die Koulissen geguckt und können das Versprechen geben, daß dem Publikum keine stümperhafte Leistungen geboten werden, im Gegentheil mehrere derselben vielfache Anerkennung gefunden haben. Wer mit seiner Kritik nicht über ein gutes Dilettantentheater hinausgeht, wird vollkommen zufriedengestellt werden. Wir versprechen uns namentlich von dem alten, renommirten Stücke Angelis „Sieben Mädchen in Uniform“ eine sehr amüsante Unterhaltung, während „der grüne Fesl“ schon mehreren als eine besonders gelungene Vorstellung bekannt ist. Dem ersten Gesänge und selbst Terzichoren wird Tribut gezollt; darum Frage: was will man mehr? Antwort: Ein volles Haus für die Armen! Wir wollen hoffen, daß dem so sein werde.

[Wilder-Ausstellung] Der Schluß der Ausstellung geschieht am nächsten Montage, Nachmittag 5 Uhr; am selben Tage Vormittags geht die Verlosung vor sich. — Der Besuch der Ausstellung ist bisher kein sehr zahlreicher gewesen, doch führen die Feiertage gewiß eine regere Theilnehmung herbei: Wir können Jedem die Versicherung geben, daß ihn ein solcher Besuch nicht gereuen wird. — Nachdem an dieser Stelle auf den Kaulbach'schen Carton u. s. w. bereits näher eingegangen war, wollen wir noch mit wenigen Worten einiger Landschaften gedenken. — No. 3, eine Südamerikanische Tropenlandschaft, ist von wunderbarer Leuchtkraft und gefälligem Ton der Farbe; die pittoreske Berggegend wird im Vordergrund durch das Treiben der Arbeiter einer Kaffeepflanzung und durch wilde Gruppen tropischen Pflanzenwuchses belebt; im Hintergrunde neigt sich über einem Meerbusen mit prächtigen Uferpartien der Sonnenball zum Untergange; heiß zittert die Luft über dem kaum bewegten Wasser. Es erinnert Vieles in diesem Bilde an Th. Hilberbrandt und seine Art, Tropische Landschaften vorzuführen. — Für No. 4 ist die Bezeichnung Landschaft fast zu eng; — die Malweise ist eine ganz andere, wie bei No. 3, aber nicht minder künstlerisch vollendet und überaus naturwahr. Eine Norwegische Bauernfamilie zieht mit der Heerde von der Sonne herab, denn der Herbst ist gekommen, kalte Nebel steigen an den Bergen auf und das Laub der Bäume und Büsche wird fall und dünn. Das ist kurz der Inhalt, aber wie reich ist das Bild dabei in seinen Einzelheiten. Wir müssen es uns verlagern, ausführlicher darauf einzugehen, wollen aber doch darauf hinweisen, daß die Herbststimmung vortreflich wiedergegeben wird, daß bei den Menschen und Thieren, bei einem jeden Individuum der besondere Charakter auf's Feinste und Anmuthigste zum Ausdruck gelangt, daß auch das Vornarrstreiben des kleinen Zuges, die Bewegung scharf und sicher zu Tage tritt, wodurch eine reizende Lebendigkeit über das Ganze verbreitet wird.

* Dem Bootsführer Wohlant hier selbst ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* Das hiesige Barkschiff „Hestia“ Capt. Pulch, mit Salz von Gatte auf hier bestimmt und am 20. d. Sund passiert, hat daselbst einen Anker verloren.

* Den Regierungshauptkassen zu Königsberg und Gumbinnen sind dieser Tage nicht unbedeutende Summen in Fünft- und Ein-Markstücken (Sächsischen Gepräges) sowie auch neue Pfennigstücke zugegangen und bereits dem Verkehre übergeben worden.

— Die Provinzial-Steuer-Direktoren zu Königsberg, Danzig, Stettin u. sind angewiesen, nach erfolgter Revision der in der Nord- und Ostsee gelandeten Schiffe, diejenigen derselben, welche aus America kommen und Kartoffeln geladen haben, hinsichtlich der betreffenden Räumlichkeiten unter Vertheilung setzen zu lassen.

* Inhalt der am 23. huj. erschienenen Nr. 12. des Königsberger-Handelsblattes: Festschrift zur Eröffnung der neuen Börse. — (Schluß): Correspondenzen und Börsenberichte aus Danzig, München, Leipzig und Wiga. — Ein- und Ausgang von Gütern auf den Stationen Königsberg und Gpbitzshagen. — Director Eisenbahn-Güterverkehr mit Ausland. — Locales. — Schiffsbericht. — Kaufmännischer Verein. — Telegraphenstation. — Handelsregister. — Concursnachrichten. — Miscellen. — Inserate.

Standesamtliche Nachrichten vom 25. März.

Geboren: dem Maurergehellen Herrn Hartwig ein S dem Arbeiter Andreas Hofendorff eine L, dem Arbeiter August Stalchus ein S, dem Tischlerges. Christoph Lepper eine L, zwei unehel. Kinder

Gestorben: Johanne Margarethe, L. d. Zimmerge Aug. Pippel 4 M. alt. Schiffscapitain Ernst Ebnard Wundlich 65 J. alt. Penl. Schaadtbiener Joh. Carl Pörsche 82 J. alt. Margarethe Louise, L. d. Kunstgärtner Al Merlet 9 M. alt.

Aufgehoben: Schmiedegesell Ferdin. Hofendorff m Caroline Raabe. Kaufmann Wilhelm Rudolf Rehberg m Henriette Elisabeth Schlönsart.

Verbunden: Arbeiter Christoph Schliebis mit Emilie Henriette Schimkus.

Fremden-Report.
 British-Hotel. Kaufleute Meyer a. Aachen, Fabian a. Frankfurt a. D., Scott a. Newcastle, Wiesenhüter aus Stettin, Fischer a. Annaberg, Reichhold a. Hamburg.
 Hotel zum weißen Schwan. Kaufleute Schönwald a. Berlin, Jubel a. Ruß, Landau a. Eibau, Lorenz, Feldmesser a. Königsberg, Frau Bernstein, Gutspächterin a. Polangen, Greden Oberfeuerwerker a. Berlin.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Ungel.	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
26	Sorinmer	Olsen	Stavanger	Steine als Ball.	Ordre.
8 26	Anna	Ausgegangen nach		Beladen von	
9 26	Caleb	Benze	Grimsby	Stäbe Holz	Blaw.
		Hemisen	Yarmouth	Strom aus.	Meir u. Co.
		Wassertiefe des Segatts 16' 10"			
		Wasserstand 5' 5"			
		Das der Abreise in Hamburg geborene Post-Dampfschiff Göthe, Capt. Wilson, trat am 25. März seine erste diesjährige Reise mit Passagieren, Post und Ladung von Hamburg via Cherbourg nach New-York an.			

Marktbericht.
 Memel, 27. März. Weizen, Neuschffel pro 95—100 Pfd. 8—8,40 Mt. Roggen, Neuschffel pro 75—80 Pfd. 6—6,25 Mt. Gerste, Neuschffel pro 65—70 Pfd. 5—5,50 Mt. Hafer Neuschffel pro 45—50 Pfd. 4,25—4,50 Mt. Erbsen, weiße, pro Neuschffel. — Mt.

Anzeigen.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut
 F. Huhn u. Frau
 New-York, 9. März 1875.

Heute Nacht 12 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein innig geliebter Mann Ernst Eduard Wunderlich im 66. Lebensjahre an Gehirnerweichung. Dieses zeigt allen Verwandten und Freunden im Namen der Hinterbliebenen an.
 Die trauernde Wittwe nebst Tochter.
 Memel, den 27. März 1875.

Den Freunden des verst. Restaurateurs J. L. Giebing zur Nachricht, daß die Beerdigung desselben am Montag, den 29. d. M., Vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause aus stattfindet; geben wir ihm recht zahlreich das letzte Geleit.
 Mehrere Freunde.

Dankagung.

Allen den Herren und Damen, welche meiner lieben Gattin, unserer guten theuren Mutter und meiner mir unvergesslichen Schwester die letzte Ehre erwiesen und ihr nach dem Friedhof das Geleit gegeben haben, sprechen wir unsern ergebensten tiefgefühltesten Dank aus
 Sarekly
 nebst Kinder und Schwester.

Die Feuerglocke läutet
Mittwoch, den 31. März, 10 1/4 Uhr,
 zum Appell.
 Der Brand-Inspector **Froben.**

Königswäldchen.
 Sonntag, ersten u. Montag, zweiten Osterfeiertag
 Nachmittags-Concert.
 Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Egr.

Im groß. Schützenhause.
 Sonntag, ersten u. Montag, zweiten Osterfeiertag
Abend-Concert.
 Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr, Entree 2 1/2 Egr.
 Zur Aufführung kommen die neuesten erschienenen Piecen von der Oper **Giuseppe Verdi** und **Fledermaus**.
R. Laade.

Elysium.
 Am 2. Oster-Feiertage
Ball.
F. Licht.

Orpheum.
 Am 2. Osterfeiertag Ball, wozu einladet
A. Liedtke.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettel.
 Schiedsmann Herr A. Anker hat aus der Vergleichsache W. contra M. Zwei Thaler zur Vereinstasse gezahlt, worüber dankend quittirt
 Der Vorstand.

Erbsen, graue, pro Neuschffel — Mt. Kartoffeln pro Neuschffel 3,20 Mt. Strohh pro Ctr. 2 Mt. Neu pro Ctr. 4,50 Mt. Rindfleisch, Reule pro Pfd. 60 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 45 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 35 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40 Pf. Speck pro Pfd. 70 Pf. Butter pro Pfd. 1 Mt. Eier pro Schock 3 Mt. Flachs pro Ctr. 33,25 Mt. Holz, hrt., Kloben pro 10 Cbhm. 66 Mt. Holz weiches, pro 10 Cbhm. 54 Mt. Papierrollen 2,84 Mt.

Berliner Börse.

Berlin, 25. März. Im Anschluß an den gestrigen festen Schluß eröffnete auch der heutige Verkehr recht günstig und zeigte im weiteren Verlaufe steigende Coursbewegung. Doch blieb das Geschäft außerordentlich geringfügig, da jede Anregung von außerhalb fehlte. Dabei erhöhte die Nähe der Feiertage und das Ultimio die Geschäftsunlust. Bei dem Prologationsgeschäft waren die Haussengagements allerdings überwiegend; doch ließ die gute Meinung, welche augenblicklich für April herrscht, die Regulirung sehr leicht von Statten gehen, trotzdem die Depotsäge abnahmen. Der Verkehr blieb bis zum sehr festen Schluß still; meistens stellten sich die Course eine Kleinigkeit höher. Wir notiren: Franzosen 559—561,50, Lombarden 249,50—50,50, Credit-Actien 428—430,50, Defferr. Papierrente 65,20, Tirren 43,30 Consols 105,60, Disconto-Commandit-Anteile wurden per Ultimio zu 168—170,50 gehandelt, Dortmund Union zu 28—26,25, Laurahütte zu 113,75 bis 3,25—114,75. Außerordentlich still blieb der Eisenbahnmart, doch stellten sich Hamburger, Rheinische und Bergische, Cöln-Mindener und Rumanen eine Kleinigkeit höher. Banken erschienen sehr fest, Preuß. Hypothekbank, Bank für Preuß. Bodencredit und Centralbank für Bauten belebt. Bergwerke lagen sehr still, in Bochumern, Braunschweiger Kohlen und Centrum fanden einige Umsätze statt. Große Berl. Pferdebahn steigend, Bazar gewann 1, Deutsch-Holländische Prioritäten 5 Prozent. Renten lagen sehr still, Italiener höher. Preuß. und Deutsche Fonds begehrt, Nordostbahn und Ostbahn-Prioritäten belebt. Wechsel still, London höher, Geld flüssig.

Berlin, den 25. März.

Ort	W. M.	Temp.	Wind	Allgem. Himmelsanicht.
Amsterdam, 100 fl. 2 Monate.	174,80			
London, 1 Ltr. 3 Monate	20,440			
London, 1 Ltr. 8 Tage	20,615			
Belgische Plätze, 100 Francs. 2 Monate	81,10			
Paris 100 Francs. 10 Tage	81,60			
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	282,10			
do 100 S.-R. 3 Monate	279,20			
Russ. Noten	282,70			
Russ. Prämien-Anteile von 1864	174,50			
do. von 1866	171			
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	96			
Roggen loco	148			
Hafer loco	170,50			
Spiritus loco	56,8			

Telegraphischer Witterungsbericht
 vom 27. März Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort	Barom.	Temp.	Wind	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	338,8	-5,0	S. stark.	bedeckt.
Geltingfors	338,2	5,7	still.	beter.
Petersburg				
Stockholm	334,2	-0,8	SSW mäß.	bedeckt.
Helsingborg	336,4	2,9	N. mäß.	trübe.
Königsberg	338,0	2,6	ND stark.	bedeckt.
Danzig	338,1	-2,3	ND.	bed., Schneetreiben.
Butbus				
Cöslin	338,7	0,7	ND. mäß.	bedeckt, Regen.
Stettin	336,1	3,2	SSW. sch.	bedeckt, Regen.
Gelder	337,7	4,0	SW. schw.	
Berlin	336,8	3,8	S. schw.	trübe Regen.
Cöln	337,1	3,8	SW. mäß.	trübe.
Paris	330,4	3,5	NS. schw.	Nebel.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Handwerker-Verein.

Das letzte Winterfest, bestehend in **Concert und Ball** findet **Sonnabend, den 3. April**, im Schützenhause statt.
 Karten für die Mitglieder und Familien werden Donnerstag und Freitag Abend bei Herrn Perz ertheilt.

Fremde, einzuführende **Damen**, sind vorher bis spätestens **Mittwoch Abend** bei Herrn Perz anzumelden.
 Das Fest-Comitee.

Handwerker-Verein.

Das freundliche Entgegenkommen des Kunst-Vereins ermöglicht den Mitgliedern unseres Vereins den Besuch der im Börsensaale stattfindenden Kunstausstellung zu ermäßigten Preisen. Karten sind für die Mitglieder bei Herrn Pohlenz zu haben.
 Der Vorstand des Handwerker-Vereins.

Krieger-Verein.

Donnerstag, den 1. April c.,
 Abends 8 Uhr,
General-Versammlung
 im Vereinslokal.
 Tagesordnung: Wahl des Vorstandes u. für das neue Vereinsjahr.
 Der Vorstand.

Kredit-Verein.

Den resp. Mitgliedern wird hiebei bekannt gemacht, daß wegen Uebergabe der Kasse an den künftigen Rentanten Herrn S. Hamann **den 31. d. Mts.** keine Geschäfte bei der Kasse weiter abgemacht werden. — **Am 1. April c.** und bis dahin, wo ein schriftliches Kassentotal ermittelt ist, wird dasselbe in der Wohnung des Stadtrath Mueller, breite Straße No. 8 verlegt.
 Memel, den 27. März 1875.
 Der Vorstand.

Im Schauspielhause

findet zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins, der Rettungs-Anstalt und des Israelitischen Unterstützungs-Vereins
am Mittwoch, den 31. März c.,
 eine von Dilettanten ausgeführte
dramatische Vorstellung
 statt.

Programm:

1. Ouverture zur Oper: „Die weiße Dame“ von Voelbien.
2. Zum grünen Fel, Schwant in 1 Akt von R. Hahn.
3. Solo für Bariton.
4. Sieben Mädchen in Uniform, Bauderville-Posse in 1 Akt von E. Angely.
5. Komische Polka.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.
Billet-Verkauf.
 Loge verkauft. Estrade und Sperrsiß à 10 Egr., bis zum 31. März, Nachmittags 4 Uhr, im Laden des Herrn Benj. Kundt an der Börsebrücke und Abends an der Kasse.

Bei den Hrn
 A. Seiffert
 und Bilh.
 Fischer bis
 zum 31. März,
 6 Uhr u. Abds.
 an der Kasse.
Galerie und Amphitheater à 5 Egr.
 nur an der Kasse.
Das Comitee.

Bilder-Ausstellung

in **Börsen-Saale.**
 Schluß am **Montag, d. 29. März,**
 Nachmittags 5 Uhr. Die
 Verloosung der 6 Delbilder und zwei
 Stücke findet am Montag Vormittag
 11 Uhr statt.

Im Schützenhause:

während der Feiertage **Bockbier.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am ersten Osterfeiertage meine **Restaurations** Fischerstraße Nr. 4 eröffnen werde. Indem ich für gute Getränke und reelle Bedienung stets Sorge tragen werde, bitte ein geehrtes Publikum, mich recht zahlreich mit seinem Besuch beehren zu wollen.
 Achtungsvoll
W. M. Bendix.

Englisch.

Montag, den 5. April, beginnt wieder der regelmäßige Unterricht in der Englischen Grammatik und Conversation, sowohl in Zirkeln, als in Einzelstunden. —
Jenny Elemens.

Fröbelscher Kindergarten.

Die Ferien in meiner Anstalt sind den 5. April beendet und bin ich zur Aufnahme neuer Zöglinge, im Alter von 3 bis 7 Jahren, bereit.
Johanna Merkert.
 Schuh- und Schmiedestr. 12 u 13 neben Moß.

Auction.

Dienstag, den 30. März,
 11 Uhr Vormittags, sollen zur Dähncke'schen Pfandmasse gehörende
2610 Bunde Flachs (Kr., 4 br. u. N B.)
 im Feinholzk'schen Speicher, Bäckerstraße, in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden. **C. H. Froben, Rätler.**

Auction.

Dienstag, den 31. März, Vorm. 11 Uhr, soll auf dem Friedrichsmarkt, im Kundtschen Hause **Mobilar** verkauft werden.
Schundau, Executor.

Auction.

Mittwoch, den 31. März c.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 werde ich auf dem Kaufmann Dähncke'schen Scheunenplage, Hoggarten, neben dem alten Spritzenhause,
 1 Bedeck- und 2 kleine Schlitten, 1 Arbeitsschlitten, 1 Arbeitswagen, mehrere Waggchalen und Gewichte, Karren, sowie ca. 800 Saatonnen
 in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.
Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Auction.

Dienstag, den 30. März c., Morgens von 9 Uhr werde ich im Chaussee-hause Marienthal Möbel, Wirthschafts- und Küchen-geräthe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. Es kommen vor: Sopha, Sophatisch, Kleiderkass, Kommode, Schlafbank, ein großer kupferner Kessel u. s. w., außerdem zwei große Dleander und andere Topfblumen.
Luckenbach.

Wesagartikeln.

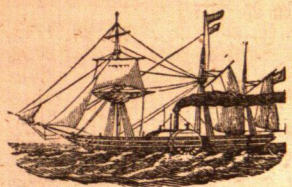
Um mein sehr großes Lager in:
Wesagartikeln,
 darunter Berggimpfen, Wollspitzen, wollene und seidene Franzen, die neuesten Wesagknöpfe, Schnallen, Sammetbänder u.
 zu verkleinern, habe ich jetzt nach beendeter Inventur die Preise für diese Waaren **bedeutend** ermäßigt und empfehle hauptsächlich Schneiderinnen diese Gelegenheit zu billigen Einkäufen.
C. W. Neumann.
 Sämmtliche Nähmaterialien in bester Qualität zu sehr billigen Preisen.

frisch gebrannten Kalk und alten gelöschten Kalk

Einem geehrten Publikum sowie den Herren Bau-Unternehmern empfehlen
frisch gebrannten Kalk und alten gelöschten Kalk
 bester Qualität.
Heinr. Kaestner's Söhne.

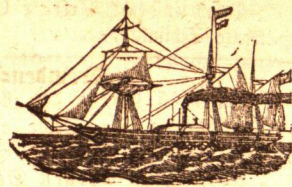
Männliche Schwäche.

Zustände, namentlich durch die zerrüttenden Folgen geheimer Zügendünden und Ausschweifungen hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 75 Auflagen oder 230,000 Exemplaren verbreitete Buch:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
 oder
Die Sinnelust und ihre Opfer.
 Mit 27 Abbildungen Preis 3 Mark.
 Laufende fanden hier **Aufklärung** ihrer Leiden und durch Anwendung des im Buche empfohlenen Heilverfahrens ihre **volle Manneskraft** wieder.
 Gegen Franko-Einsendung von 3 Mt. 20 Pf. erfolgt Franko-Zusendung in **Convert** die Buchhandlung von **Benny Glogau, in Hamburg, Damthorstr. 7.** (H. 31115.)



Dampfer „Memel-Packet“

ist in **Stettin** in Ladung gelegt und wird bei erstem offnen Wasser bereyrdirt. Nähere Auskunft in **Stettin** bei **Proschwitzky & Hofrichter**, in **Memel** bei **Graff & Bannitz**.



National-Dampfschiffs-Compagnie,

Von Stettin nach New-York.

Jeden Mittwoch für 30 Thaler.

Fracht für Güter bis auf Weiteres 30 Shilling Engl. per Cubikmeter oder per Ton Gewicht.

C. Messing, Berlin, Französische Straße 28. Stettin, grüne Schanze 1a.

Bei Eröffnung der Schifffahrt.

Ein gelber Hund hat sich vor einigen Tagen eingefunden und kann abgeholt werden. Matrose **Pessler**, Dommels-Platz 138.

Ein weiß und gelber Hund hat sich eingefunden und kann gegen entstandene Kosten abgeholt werden.

Schmelz, Mühlenstraße Nr. 46.

Mittwoch hat sich ein kleines braunes Hündchen eingefunden Aschhof Nr. 2.



Ein vor 3 Jahren neu erbauter **Schraubens-Bugjirdampfer**, 45 Fuß lang, 9 Fuß breit, 4 1/4 Fuß Tiefgang, 42 indicirte Pferdekraft soll **Montag, den 5. April c.**, Mittags 11 Uhr, in unserm Comtoir, Sattlergasse Nr. 5 a. I. meistbietend verkauft werden und sind wir vorher zu jeder näheren Auskunft bereit.

Mueck & Laudien, Königsberg i. Pr.

Zum Semesterwechsel

empfehle

alle **Schulbücher** in den neuesten Auflagen und dauerhaften Einbänden, Feste (vom stärksten Papier) Schreib- und Zeichen-Materialien zu bekanntlich billigsten Preisen.

Robert Schmidt, Buch- und Papier-Handlung.

Von einem Berliner Hause habe eine große Auswahl von

neuesten **Posamentier-Besätzen** und **Knüpfen** in Commission zum Verkauf erhalten und empfehle dieselben zu Fabrikpreisen

Gustav Beymel.

Für Photographen!

Zwei vorzügliche photogr. Apparate 3 1/2 und 2', eine große Satinirmaschine, so wie andere photogr. Utensilien stehen umzugshalber zum sofortigen Verkauf. Gef. Adressen werden an den Postsecretair Herrn **Bulbeck** in Lissit erbeten.

Revolver,

System Besançon, Doppelbewegung, 6 Schuß, Kaliber 7 Millim., von Mark 8. 20 Pfg. an, unter vollständiger Garantie. Ausführliches Verzeichniß über Waffen, Jagdgewehre und

Jagdartikel

mit außergewöhnlich billigen Preisen sendet portofrei

M. A. Saam in Frankfurt a. M.

Chocoladen,

sämmtliche Fabrikate aus der Chocoladen-Fabrik des Herrn **Franz Stollwerk** sind zu haben **Börsestraße No. 7,** im Eckladen.

Trodene fichtene Kopfflöze,

mit oder ohne Anfuhr, billig zu haben bei **Simon Falk,** Kirchenstraße Nr. 6 u. 7.

Filz- und Seiden-Hüte,

neuestes Facon, empfiehlt in großer Auswahl **F. A. Koch,** Hutmacher, vis-à-vis der Börse.

Beste Kaminöhlen

(mit und ohne Anfuhr,) sowie guttrockene graue Erbsen, weiße do. weiße Bohnen offerirt billigst

R. Muschinsky.

Eine gut erhalt. Hobelbank

wird für alt zu kaufen gesucht. Friedrich-Wilhelmstraße 33 u. 34.

Bürsten und Pinselwaaren in größter Auswahl im en-gro und en-detail Verkauf empfiehlt **W. Schröder,** Schuhstr. 9.

Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork

vermittelt der prachtvollen schnellen Deutschen Post-Dampfschiffe I. Classe, jedes 3600 Tons und 3000 Pferdekraft

Schiller am 1. April. **Lessing** am 15. April. **Klopstock** am 29. April. **Gellert** am 8. April. **Herder** am 22. April. **Wieland** am 6. Mai.

und ferner jeden Donnerstag

Passagerepreise: I. Cajüte R.-M. 495, II. Cajüte R.-M. 300, Zwischendeck R.-M. 90.

Nähere Auskunft ertheilen die **Inlands-Agenten der Gesellschaft** und die **Direction in Hamburg, St. Annen-Platz 1** Briefe und Telegramme adressire man: „**Adler-Linie—Hamburg.**“

Insterburg.

Landwirthschaftlicher Central-Verein für Littauen und Masuren.

Juni 1875.

Den 6. und 7.

General-Versammlung,

den 8.

Thierschau und Ausstellung mit Prämierung auf dem Rennplaz,

den 9.

Verloosung von Pferden, Vieh und Wirthschaftsachen.

General-Debit der Zoosé à 3 Mark bei

Henry Bruhn,

in Insterburg.

Verkaufsstellen in **Memel:** bei **W. L. Fahrenholtz Nachfolger, Julius v. Niemierski, Ed. Lehr jun.,** und **Albert Müller;** in **Prütuls:** **D. Gehrke & Sohn;** in **Kuß:** **A. Buchholz.**

Gebirgs-Natur-Nasenbleiche.

Garne und **Leinen-Gewebe** werden auf reinem Naturwege gebleicht bei **F. W. Alberti** in **Hirschberg i. Schl.** und übernehme ich rohe Waaren zur Beförderung dahin.

Nach erfolgter bester **Nasenbleiche** liefere ich die Waare gegen Bezahlung der billigt gestellten **Original-Rechnung** zurück **Wollin** im Februar 1875.

Gustav Brick.

Bei jeder **Buchhandlung** und **Postanstalt** abonniert man auf den im Verlage von **Müller & Wallach,** Berlin W., Friedrichstr. 68, vom 1. Februar ab monatlich 2 Mal erscheinenden

Der Ausverkauf meines Tuch-, Manufaktur-, Seiden- und Leinenwaaren-Lagers

wird ununterbrochen zu und unter Kostenpreisen fortgesetzt. Besonders empfohlen: **Buckstin- und Paletotstoffe** in Winter und Sommerwaare zu auffallend billigen Preisen.

J. F. Becker,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 31 u. 32.

Frische Birkhähne

empfiehlt **J. Preuss,** Marktstr. 16.

Eine Milchkuh in gutem Futterzustande, die in 8 Tagen zukommt, ist sofort zu verkaufen.

G. Stoltzke, Libauerstr. 37 a. 7

Ein Tausend Thaler

sind ohne Einmischung eines Dritten auf sichere Hypothek zur ersten Stelle bei 6 Procent per annum Zinsen zu vergeben. Von Wem in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Eine silberne Cylinderruhr ist Donnerstagabend von der Schwannenstr. bis zur Swiane verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, sie gegen gute Belohnung abzugeben Dommels-Platz 4, Wacker. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein Portemonnaie von rothem Juchten mit einem Inhalte von ca. 25 Sgr. in Silbermünzen ist am Churfreitage Vormittag auf dem Wege von der Fischerstraße nach dem Kirchhofe verloren gegangen. Dem Finder eine angemessene Belohnung Fischerstraße Nr. 8. 2 Treppen.

Eine Muffe ist gefunden worden. Dieselbe kann von der rechtmäßigen Eigentümerin in der grünen Apotheke in Empfang gen. werden.

Maschinist!

Für eine Dampfschneidemühle wird ein **Maschinist**, der kleine Schlosser- und Schmiede-Arbeiten für die Mühle auszuführen übernimmt, von sofort gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter K. L. 250 in der Expedition dieses Blattes.

Memel, den 25. März 1875.

Für die Mädchen-Mittelschule ist eine Schülerinnen-Bibliothek eingerichtet, deren Benutzung für die Schülerinnen der 3 oberen Klassen obligatorisch ist. An Beleggeld hat jede Schülerin dieser Klassen excl. Freischülerinnen 10 Pf. monatlich zugleich mit dem Schulgelde vom 1. April c. zu entrichten.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister **Ferdinand Herrmann Marquardt** und die separirte Restaurateurin **Henriette Böhnke**, geb. **Scheid**, von hier haben durch den Vertrag vom 25. Februar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 4. März 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **William Müller** hier ist der Rechtsanwalt **Meyhöfer** zu **Memel** zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.

Memel, den 25. März 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Das den **Wirth Martin und Anbe**, geb. **Gaße-Zurgans'schen** Erben ge-hörig, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück **Baltin-Kunten No. 64 65**, das mit einer Fläche von 34 Hekt. 67 Ar 30 Qu.-M. der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von **122 Thlr. 84 Dez.** (nicht wie in No. 41. und 65 d. Bl. zu lesen: 122 Mark 84 Pf.) und einem Nutzungswerte von **27 Thlr.** (nicht wie in No. 41 und 65. d. Bl. zu lesen: 27 Mark) zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am **13. April c.**

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle (Audienzzimmer No 18/19) im Wege der notwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf

den **14. April c.**

Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 12. Februar 1875.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter.

Schwarz.

Sonntag, den 28. März 1875.

Das eiserne Lohngesetz.

Es ist seit Jahresfrist viel von der Regulirung der Arbeitslöhne geschrieben und gesprochen. Mit vollem Recht; denn nicht ohne Lösung dieser Frage wird sich die national-wirtschaftliche Krise bewältigen und in ihren Folgen ausgleichen lassen. Was zuerst in der Presse unter mannigfachen Widersprüche verfochten worden, ist heute längst zur allgemeineren Anerkennung in den Kreisen der Großindustriellen selbst und bei der Staatsregierung durchgedrungen. Schon in der großen Bankdebatte des Reichstages bekannte sich der Preussische Finanzminister zu dem Satze, daß eine Reduktion der Arbeitslöhne unvermeidlich sei und am vergangenen Sonnabend erst erklärte auch der Handelsminister gelegentlich der Tariffrage auf das entschiedenste, daß die Verlegenheit der Eisenbahnen mit den noch kaum geminderten Arbeitslöhnen und noch gar nicht erhöhten Arbeitsleistungen zusammenhänge und größtentheils auf diese zurückzuführen sei. Nicht getheilt oder wenigstens in ihren Konsequenzen bekämpft wird diese Ansicht allein in den Kreisen der Arbeiter, zumal derjenigen, welche sich der social-demokratischen Propaganda in die Arme geworfen haben. Die Arbeiter sind es nun allerdings, welchen von einer überraschenden Aufbesserung ihrer Lage wieder ein Theil genommen werden soll, und es kommt hierzu, daß, wenn man sonst über die gemeinwirtschaftliche Nothwendigkeit der Lohnherabsetzung einig ist, man zu diesem Resultate doch nur gelangte, indem man die Frage einzig im Hinblick auf die ihr für die industrielle Leistungsfähigkeit des Landes und für den Nationalwohlstand im Allgemeinen entfließenden günstigen Folgen erörterte. Es dürfte daher angezeigt und gewissermaßen als Nachholung bisheriger Versäumnisse erscheinen, wenn wir heute dieselbe Frage im Hinblick auf die Arbeiter selber nach den ewigen wirtschaftlichen Gesetzen, welche keine politische Agitation der Arbeiterpartei und keine Resolution social-demokratischer Meetings aus der Welt zu schaffen vermögen, betrachten.

Die Richtung, in welcher sich die Lohn-Regulirung jetzt bewegt, geht nun, wie oben schon angedeutet, nach unten. Mit dem Ausbruche der großen Krise vor fast genau zwei Jahren war von selbst und bis zur völligen Erholung der Industrie die Aera der Strikes, d. i. der Arbeitseinstellungen von Seiten der Arbeiter mit der Forderung gesteigerter Löhne abgekürzter Arbeitszeit u. s. w., abgeschlossen. In naturgemäßen Umschlägen treten an die Stelle der Strikes die Arbeiterentlassungen, die Lohnreduction, die Verlängerung der Arbeitszeit und — wo diese Maßregeln einen geschlossenen Widerstand finden — die Arbeitsperre. Diese Erscheinung ist nichts als eine nothwendige Wirkung des „eiserne Lohn-gesetzes“, welches Cassalle s. B. zum Fundamente seiner Lehre nahm und welches noch heute die theoretische Grundlage der ganzen social-demokratischen Agitation bildet, nicht als eine Wirkung dieses Gesetzes, soweit dasselbe wirklich richtig ist. Wahr und richtig aber ist daran, daß der Arbeitslohn nach vorübergehender außerordentlicher Steigerung immer die Tendenz zeigt, wieder von der gemessenen Höhe herunterzugehen. Cassalle, der diese erfahrungsmäßige Erscheinung aus der Gesamtbewegung der Löhne gewaltsam herausriß und dieselbe einseitig betrachtete, kam zu der Lehre, daß die Lage der Arbeiter aus sich selbst heraus, ohne die Hilfe des Staates, sich höchstens vorübergehend verbessern könne, während auf die Dauer immer eine Tendenz zur Geltung kommen werde, welche den Arbeitslohn bis auf den geringsten Grad der zur Erhaltung der Arbeiter notwendigen Mittel erniedrigen wolle. Dieser Auslegung hat der nun auch verstorbene Prince-Smith seine sogenannte „goldene Lohnregel“ gegenüber gestellt, nach welcher zwar der durch die gesteigerte Nachfrage von Arbeitern erhöhte Lohn auf eine Vermehrung des Angebots von Arbeitskräften hinwirkt, doch nur mit dem Effecte, daß sich die Lage der Arbeiter trotz aller Sprünge vor- und rückwärts, doch im Schlusseffekte stetig bessert.

Jedem Sprünge vorwärts wird also — darin hat die socialdemokratische Lehre recht — ein Sprung rückwärts folgen, aber der letztere — und das fordert gleiche Beachtung — wird nicht so weit sein, als der erstere gewesen, ob er gleich mit diesem in einem zwar nicht ziffermäßig auszusprechenden, so doch entsprechendem Verhältnisse steht. Das Facit jeder zusammengehörigen Vor- und Rückbewegung ist immer noch eine Förderung der Arbeiterlage, aber, je gewaltsamer und weiter die vorgehende Action gewesen, annähernd so nachhaltig muß auch die folgende Reaction sein. Daß nun die Steigerung der Löhne während der Jahre 1871 und 1872 eine im eminenten Sinne des Wortes außergewöhnliche war, ist oft genug erörtert. Einen neuen interessanten Beitrag hierfür hat erst ganz kürzlich der Dr. Hammacher in seinem Berichte für die Budget-Commission des Preussischen Abgeordnetenhauses über den fiskalischen Vergewerks- und Hüttenbetrieb pro 1873 geliefert. Die beigebrachten Ziffern geben den Beweis, daß die Bewegung sich nicht allein auf Erhöhung der Löhne beschränkte, sondern auch — und das ist in national-wirtschaftlicher und socialer Hinsicht noch ungleich gefährlicher — die Leistungen der Arbeiter ausnehmend herabsetzte. Nach jenem citirten Referate sind die Selbstkosten pro Centner Steinkohle von 1870 bis 1873 um ein gutes Viertel gestiegen und zwar größtentheils deshalb, weil die Production pro Kopf des Arbeiters beträchtlich abnahm. Bei einer der größeren in Privatbesitz befindlichen Steinkohlengruben Westfalens berechnete sich der Durchschnittslohn sämtlicher Arbeiter pro Schicht 1872 auf 32,8 Sgr., 1873 auf 37,2 Sgr. und 1874 auf 35,0 Sgr.; der Productionseffekt dagegen pro Kopf des Arbeiters 1872 auf 21,2 Centner, 1873 auf 19,8 Centner und

1874 auf 18,5 Centner Steinkohlen. Aus dem einen Beispiele erblickt schon zur Genüge, daß die Arbeit nicht allein um den Zuschlag des Lohnes, sondern auch noch um die Minderdifferenz der Leistung höher bezahlt worden. Die Reaction wird dem entsprechend also sich in der Doppelrichtung bewegen müssen und mit entschiedener Kraft austreten; sie wird trotzdem die Arbeiter nicht auf den Standpunkt, den sie vor 1875 inne hatten, zurückführen, sondern ihnen immerhin eine merkliche Besserung lassen. An der individuellen Willenskraft der einzelnen Arbeiter aber wird es allein liegen, sich durch Erhöhung ihrer Productionseffekte den Anspruch auf weitere Verbesserung zu erheben, die in letzterem Falle am sichersten eintritt und am wenigsten angefochten wird. Das Ziel steht vor ihnen und sie werden es erreichen, selbst wenn die socialdemokratischen Agitationen wieder und wieder Aushalt schaffen: von ihren Englischen Brüdern haben sie die Strikes übernommen, mögen sie von denselben auch lernen, bei der Verfolgung ihres wirtschaftlichen Zieles unentwegt und von politischen Parteinflüssen unbeeinträchtigt, zu verharren. Die „Deutsche Arbeiterpartei“ vertritt in ihrem vor vierzehn Tagen ausgegebenen Programme die Aufhebung des Lohnsystems mit dem eiserne Lohngeetze u. s. w. Als wenn ewige wirtschaftliche Gesetze und ihre Wirkungen (zu denen, wie gezeigt, auch jenes s. g. eiserne Lohngezet gehört) sich immer so wegberetren ließen! Socialpolitische Utopien verderben den welcher sich ihnen giebt, und weise ist doch nur, wer im Schweiße des Angesichtes sein Brot erarbeitet.

Zwei Finger

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Schein und Sein.“ „Zwei Höfe.“

Fortsetzung.

Es war eine resolute, tüchtige Frau, die das Unglück nicht niedergebeugt, sondern nur zu Haß und Wuth gegen den elenden Mörder aufgeflackelt hatte. Als sie von der Verhaftung des jungen Jablonsky hörte, sagte sie: „Nein, der ist es nicht, aber ich hab' einen andern Verdacht!“ Sie eilte von dem Krankenlager auf's Gericht und ließ sich die Dose zeigen. „Ja, meine Ahnung hat mich nicht getäuscht!“ sagte sie aufgeregt. „Die Dose habe ich bei dem Bruder des jungen Jablonsky gesehen! Stephan Jablonsky! Das ist der Mörder!“ „Wie? Wissen Sie das gewiß?“ rief der Assessor. „Der tüchtige Fube hat meinen Mann und den Pannitsky erschossen! Aus Rache hat er's gethan! Er wurde von ihnen aus dem Dienste gejagt!“ „Dann schließt sich die Kette selbst!“ bemerkte der Assessor. „Hm! Nun ist mir Alles klar! Der Mann am Hofthor war der Bruder und der Mord ein von beiden Gesellen sorgfältig angelegter und gemeinschaftlich ausgeführter.“

Nun mußte er des älteren Jablonsky so schnell wie möglich habhaft werden und erließ die dahin zielenden Requisitionen an die betreffenden Gerichte. Acht Tage später wurde der zweite Verbrecher, Stephan Jablonsky, unter Escorte eingebracht. Er hatte sich zum ersten Mal nach längerer Zeit wieder in seinem Heimathsorte sehen lassen und war augenblicklich ergriffen worden. Seine Behörde hatte zugleich über ihn berichtet, daß der Arrestant ein wilder, rachsüchtiger Mensch wäre — nur wäre er in Handhabung von Schußwaffen, wie hier allgemein bekannt, nicht bewandert. An Geld waren nur wenige Groschen bei ihm gefunden worden. Der schlaue Bursche mußte daher den Raub sorgfältig verborgen haben.

Stephan wurde dem Richter vorgeführt. — Eine kleine gedrungenen Gestalt mit einem finstern, heimtückischen Gesicht, aus dem stehende Augen hinter buschigen Augenbrauen vorsichtig und mißtrauisch hervorlugten. Sein schwarzes, struppiges Haupt und Parthaar gab ihm vollends ein wildes Aussehen. Er erschien als der vollste Gegensatz seines jüngeren Bruders, und dies trat bei seiner Vernehmung noch schroffer und deutlicher hervor. Der jüngere, Stanislaus Jablonsky, hatte bei all seinen Verhören wenig gesprochen und selten seine Unschuld zu behaupten gewagt — der ältere dagegen fügte jeder Antwort mit slawischer Jungengewandtheit hinzu, daß er bei seiner Seligkeit unschuldig sei wie ein neugeborenes Kind. Er war des Deutschen vollkommen mächtig und sprach es mit großer Fertigkeit; nur hatte er die Gewohnheit, erst einzelne Worte Polnisch zu sagen, um sie dann Deutsch zu wiederholen. Im Anfang seines Verhörs leugnete er Alles. Die aufgefundenen Dose erkannte er nach einigem Ueberlegen für die seinige an, behauptete aber, daß sie ihm acht Tage vorher in einer Dorfschenke gestohlen worden, und daß er sich schon am folgenden Tage eine andere hätte kaufen müssen, die er vorzeigte. Er nannte dabei den Namen des Kaufmanns, der, später vernommen, sich auf die Zeit des Kaufs nicht mehr ganz genau bestimmen konnte, dem es aber doch dünkte, als ob es einige Tage vor dem Raubmord geschehen. Ein anderes Zugeständniß machte der Angeklagte nicht. Er wollte zur Zeit des Mords gar nicht in dieser Gegend gewesen sein. Zwei Zeugen strakten ihn Lügen. Die Schulzenfrau und ein Händler, der ihn am Morgen des Mordanfalls in einem zwei Stunden entfernten Dorfe gesehen. Beide Zeugen wurden ihm gegenübergestellt. Die kleine Schulzenfrau behauptete auf's Entschiedenste: Das ist das Gesicht, welches ich am Hofthor gesehen, und auch die Figur paßt! Denn er

ragte nur mit dem schwarzen Kopfe hervor, als er leise mit seinem Bruder sprach!

„Proze, ich bitte, Panna hat mich verkannt!“ entgegnete der Pole ruhig. —

„Gott bewahre! Panna hat sehr gute Augen,“ erwiderte die Frau, „Panna sieht Alles!“

Als aber auch der Händler ihm gegenübertrat und ihm sagte, an welchem Tisch er gesessen, und was er gefrühstückt, da schien der kede Bursche zusammenzubrechen, und dennoch wiederholte er: Ach ja biedny Czlowiek! O ich Armer! Ich bin doch unschuldig!“

„Du bist unschuldig!“ entgegnete der Assessor. „Aber sage mir wenigstens, was Du mit Deinem Bruder gesprochen!“

„Co? Was? Mit dem Stas?“ — Polnischer Diminutiv für Stanislaus — „Nichts gnädiger Herr!“ entgegnete der Pole lebhaft. „Ich wollte ihn nur einmal sprechen; wir hatten uns lange nicht gesehen. —“

„Und darum mußt Du Dich hinterm Thor verkriechen und leise mit ihm sprechen?“ entgegnete der Assessor; und plötzlich den Ton ändernd und sein großes, klares Auge forschend auf den Angeklagten heftend, setzte er hinzu: „Sei nur ruhig! Dein Bruder hat bereits Geständnisse gemacht, und auf deren Grund bist Du eingezogen worden!“

Ein jäher Schreck zuckte über des Polen Antlitz. Er trat, wie von einer Schlange gestochen, einen Schritt zurück und murmelte einen unverständlichen Polnischen Fluch. Dann setzte er, wie sich bestimmend hinzu: „Nun, er kann nichts sagen! Es ist Alles Lüge!“

„Ha! Er hat Dich als Anstifter des Mords angegeben!“ entgegnete der Assessor. —

„Der Schurke!“ rief der Angeklagte, alle seine bisher gezeigte Besonnenheit verlierend. „Er ist selbst der Mörder, ich nicht!“ fuhr er in größter Heftigkeit fort, „und sein armer Bruder soll für ihn leiden? Er hat geschossen, denn er kann schießen wie der beste Jäger! Aber ich hab', bei Gott! in meinem Leben noch nie eine Flinte in der Hand gehabt!“

„Du hast nicht geschossen, aber den Ermordeten berauben helfen und die Geldkage beiseite geschafft!“

„Gnädiger Herr, nicht die Hand angerührt! Daß hat der Schurke allein gethan!“

„Nicht gut möglich, denn zehn Minuten nachher sind Leute gekommen, und Du allein hast die Ermordeten beraubt! In solcher Schnelligkeit konnte Dein Bruder nicht mit Allem fertig werden!“

„D, er ist schnell!“ entgegnete der Inculpat mit fast komischer Heftigkeit. „Alles hat er gemacht, und das Geld wird sich finden im Walde!“

„Du wirst uns die Stelle zeigen!“

„Barmherzigkeit! Nie umiem Pann powiedziec! Ich weiß es Ihnen nicht zu sagen!“

„Und Dein Bruder soll in zehn Minuten den Ermordeten beraubt, das Geld vergraben und das Gewehr wieder sorgfältig gereinigt haben? Nein, nein, das können nur vier Hände, und die Deinen sind dabei im Spiel gewesen! Gestehe es nur! Ein offenes Geständniß erleichtert Deine Strafe! Und weil Du nicht geschossen, kommst Du ja mit ein paar Jahren davon. —“

Fortsetzung folgt.

Bermischtes.

* * Unter den „Gläubigen und alten Weibern beiderlei Geschlechts in der Rheingegend wird gegenwärtig eine überaus köstliche Wundergeschichte aus Carlouis eifrig verbreitet, die zu Ruß und Frommen für allerlei Volk auch hier mitgetheilt werden mag. Sie lautet wie folgt: „Vor einigen Tagen genau in hiesiger Gegend eine junge Frau ihres ersten Kindes. Dies geschah Nachts um die erste Stunde. Eine der beiden zur Wartung der Wöchnerin anwesenden Basen wollte eine Stunde nach der glücklich vorübergegangenen Geburt einmal nach Hause gehen und fragte ihre Genossin, wie viel die Uhr sei. Noch ehe dieselbe jedoch nach der Uhr blickten und Bescheid sagen konnte, ertönte plötzlich von der Wiege des neugeborenen Kindes her ein seines Stimmchen, welches rief: „Es ist zwei Uhr!“ Die erschrockenen Weiber wollten ihren Ohren nicht trauen und fragten nochmals nach der Zeit; das Kind antwortete wie das erste Mal. Unter solchen Umständen blieb natürlich weiter nichts übrig, als dieses Mirakulum einem frommen, hochwürdigem Manne zu rapportiren und um Verhaltensmaßregeln gegenüber dem in den Windeln liegenden Säuglings-Neubner zu bitten. Der Hochwürdige staunt zwar ob solcher Wundermähr, meint aber, daß die jetzige Zeit ganz darnach angethan sei, daß Zeichen und Wunder geschehen müßten. Giligt geht er mit zu der Wöchnerin und dem Neugeborenen. Mit großen klugen Augen schaut dieser auf, als der fromme Mann sich seiner Wiege nähert, gleichsam, als habe er auf seinen Besuch gewartet, um seiner Sprechlust erst recht freien Lauf zu lassen. Der hochwürdige Mann fragt nun den Säugling, wann derselbe gesprochen habe; die Antwort lautet: „Um zwei Uhr!“ Weiter fragt der Hochwürdige: „Was ist dein Begehrt?“ Und das seine Stimmchen des Würmleins antwortete alsbald: „Der liebe Gott hat mich bloß deshalb das Licht der Welt erblicken lassen, damit ich Euch Folgendes verkünde: das Jahr 1875 wird ein gutes Jahr werden; das Jahr 1876 dagegen wird ein Blutsjahr!“ Nach dieser maiden Speech, zu Deutsch Jungferrede, schloß der Wiegendemosthenes seine Augen und

war — tobt. So lautet die neueste Wunderlegende, der man wenigstens Neugier nicht absprechen kann, da sie den Gemüthern der „Gläubigen“, die bisher ausschließlich auf erscheinende Madonnen angewiesen waren, eine Abwechslung bietet.

* * Am 5. d. hielt der berühmte Egyptologe und Sprachforscher Professor Dr. L. Reinisch im Wiener Ingenieur- und Architektenverein einen höchst interessanten Vortrag über die socialen Zustände des alten Pharaonenlandes im 19. Jahrhundert v. Chr. Dem Bericht der Wiener „Presse“ entnehmen wir den nachfolgenden charakteristischen Passus: Dr. Reinisch hob hervor, daß der echten Culturblüthe Egyptens bald eine Zeit der Corruption, des Sittenverfalls und der zügellosen Ausschweifung folgte. Den ersten Anstoß hierzu gaben die zahlreichen Semitischen, Phöniciſchen, Jüdischen und Arabiſchen — Kaufleute, die sich in Egypten niederließen und das Rechtsbewußtsein und die strenge Ordnung des Egyptischen Volkes durch ihre Geschäftsanfänge und durch ihre Sucht nach Gewinn erschütterten. (Bewegung im Auditorium.) Es trat eine Verderbniß der Sitten ein, welche der Schreiber des Papyri Papyrus ausführlich schildert. Zuerst trat die Demoralisation der Diener und Sklaven, dann eine schamlose Maitressenwirtschaft ein, indem die Großen sich Syriſche und Aethiopiſche Sklavinnen kauften, dieselben mit Reichthümern überhäufeten und ihre eigenen Frauen vernachlässigten, ja darben ließen. Der entseſelte Trieb nach Erwerbung von Reichthümern, die schrankenlose Genußsucht führten einen vollkommenen Umsturz der gesellschaftlichen Verhältnisse herbei. Alte angesehene Familien gingen zu Grunde und verarmten, während an ihre Stelle ein unerschämtes Parvenüthum trat. Leute, die kurz vorher nichts beſaßen hatten, gelangten in den Besitz von Reichthümern, Palästen, Gärten, Sklaven und Schätzen, drängten sich in alle Kreise der Gesellschaft und gewannen sogar Zutritt bei Hofe. (Heiterkeit.) Reichthum galt Alles, und Niemand fragte, wie er gewonnen worden sei. Es kam so weit, daß zuletzt der Diebstahl als ein selbstständiges bürgerliches Gewerbe declarirt und organisiert wurde. (Heiterkeit.) Wer den unüberwindlichen Drang zum Stehlen in sich fühlte, aber es doch anständig ausüben wollte, der brauchte nur zur Steuerbehörde zu gehen, seinen Erwerbſchein als Dieb zu lösen und sich als Mitglied in die Zunft der Diebe aufnehmen zu lassen. (Lebhafte Heiterkeit.) Diese hatte ihren Obmann, bei dem alles in ganz Egypten gestohlene Gut deponirt werden mußte, und wer wieder in den Besitz seines Eigenthums gelangen wollte, der brauchte nur beim Obmann der Diebe sich zu melden, worauf er das ihm Gestohlene nach Abzug eines Deuteantheils oder — um Wienerſch zu sprechen — eines „Trinkgelbes“, einer „Provision“ für den Dieb

zurück erhielt. (Stürmische Heiterkeit und Ruſe: Sehr gut!) Ja, König Rampsinit selbst gab die Hand seiner Lieblichſten Tochter dem größten Gauner seines Landes, der die Richter und die Polizei, die öffentliche wie die geheime, an der Nase herumgeführt hatte, und obwohl es in Egypten noch keine Geschworenen gab, der Verurtheilung entgangen und für den geschicktesten Mann im Lande erklärt worden war. (Anhaltende Bewegung im Auditorium.) So weit war es in Egypten gekommen, das früher durch Fleiß und Arbeitsamkeit zur höchsten Blüthe gelangt war. Deshalb schließt auch der Schreiber des Papyri seine Schilderung mit den Worten: „Glücklich der Mann, der sein eigenes Brod zu essen im Stande ist; denn nur dadurch gefällt Du den Göttern.“

Provinzielles.

Königsberg. Ein Dienstmädchen wurde dieser Tage bei der hiesigen Polizei nicht als katholisch, sondern als ultramontan angemeldet. Auch ein Zeichen des Kulturkampfes. — Die Kaiserin von Rußland hat einem hiesigen hohen Bahnbeamten welcher sie bis Eydtsuhnen begleitete, ein werthvolles Andenken überreicht und dem Zupersonal der Ostbahn die Summe von 900 Mark überweisen lassen.

× Danzig, 25. März. Die auf der hiesigen Kaiserlichen Werft in Reparatur begriffene Corvette „Vineta“ soll bereits im April den Stapel wieder verlassen. Um das Schiff bis dahin fertig zu stellen, werden jetzt fast sämtliche für den Schiffsbau disponiblen Kräfte auf diese Arbeit concentrirt und sind gegenwärtig ca. 600 Personen bei der „Vineta“ beschäftigt. — Die Stadt Breslau hatte im vorigen Sommer eine größere Deputation von Mitgliedern des Reichstags und der Stadtverordneten-Versammlung zur Besichtigung unserer Canalisations-Anlagen nach Danzig entsendet. Jetzt hat das Beispiel Danzigs dort Nachahmung erfahren, denn am Montag hat die Breslauer Stadtverordneten-Versammlung das auf 5 Mill. Mark abschließende Canalisations-Projekt genehmigt. — Gestern früh war unsere Meeresbucht wieder so weit, als nur das Auge reicht mit einer glänzenden Eisdede überzogen. — Das seit 3 Wochen sich zeigende Aufwachen an den Ufern des Weichseles beweist deutlich, das in den südlicher gelegenen Provinzen des Weichseles fluss Thauwetter gewesen ist und ein großer Theil des Frühjahrswassers schon abgelaufen ist. Auch haben die Eismessungen in früheren Jahren gelehrt, daß das Eis im Frühjahr von Tag zu Tag schwächer wird. Das bei Neufähr

in die See treibende Eis ist nicht allein durch die Eisporenungen entstanden, sondern der reißende Strom löst eine Scholle nach der andern unter dem Eise los und führt sie weiter fort in die See. Wenn wir nun diese Nachtröbte mit einigen Grad Wärme bei Tage behalten, so wird vielleicht die drohende Gefahr einer Ueberschwemmung in diesem Jahre vorübergehen.

Danzig. Vor einigen Tagen hat man Versuche mit dem vielbesprochenen Eisflug zum Aufbrechen des Eises der Weichsel angestellt und war man gespannt, wie sich dieselben bewähren würden. Der Eisflug ist eine Furchen-Egge, welche der zum Reinigen der gebrüllten Delsaaten gebräuchlichen sehr ähnlich ist, nur läuft der Vorbereit der selben nicht in eine Spitze aus, sondern es sind an beiden Seiten 6 parallelaufende, scharfe Stahlhaken zum Einreißen des Eises angebracht; jeder macht 2 Risse, und zwar No. 1. 6 Zoll, No. 2. 12 Zoll und No. 3. 18 Zoll tief. Bei den mit den Pflügen gemachten Versuchen zeigten sich dieselben leider nicht practisch; zwei starke Pferde sind nicht im Stande, damit zu arbeiten und bei doppelter Bespannung erwiesen sich die Instrumente als zu schwach; auch ist das Stellen zum Eingreifen der Zähne an den hinteren Griffen allein nicht auszuführen. Nach dem Urtheile der bei den Versuchen anwesenden Techniker wären die erforderlichen Leistungen durch eine zu dem Zwecke construirte Kreisläge auszuführen. Der Preis eines Eisfluges ist 1000 Mark.

Schweß. Der „Kulturkampf“ fördert auch eine Menge Curiosa zu Tage. Von einem neuen, einem seltsamen Pfandobject berichten Posener Zeitungen Folgendes: Der Probst Wejna aus Lubzisko, Kreis Inowrazlaw, der sich weigert, mit dem Regierungscommissar zu correspondiren, erhielt dieser Tage aus Schweß zwei Schock Neunaugen, auf welche 19 M. 50 Pf. Postvorschuß entfielen. Die Postexpedition in Markowitz benachrichtigte den Probst von der Ankunft der Sendung, dieser theilte die Nachricht seiner Schwestertochter mit, welche den Organisten nach dem schnellst erwarteten Packete, dessen Inhalt über die Beschwerden der Fasten helfen sollte, sendete. Kaum hatte jedoch der Organist die Schwelle des Zimmers der Schwestertochter überbetreten, bei der sich auch der Onkel befand, da erschien auch der Executor des Districtscommissarius aus Markowitz, um eine Ordnungsstrafe einzuziehen, und legte auf die an Probst Wejna adressirten Neunaugen Arrest. Alles Protestiren half nichts, die deutliche Adresse bewies, wer der Eigenthümer war, da sich nun die Schwestertochter des Probstes nicht von den lang ersehnten Neunaugen trennen wollte, — zahlte sie für den themen Onkel 16 Mark 30 Pfennig Ordnungsstrafe und behielt die Neunaugen. Diese Historie erzählt Herr Probst Wejna seinen Confratern — zur Warnung!

Anzeigen.

Evangelisches Wochenblatt für das Volk.

Erscheint sonntäglich unter Redaction des Predigers Hoppe in Nordenburg und kostet bei allen Postanstalten 75 Pf. das Vierteljahr.

Das Blatt will der Pflege des kirchlichen Lebens dienen und bringt Besprechungen kirchlicher Angelegenheiten, sowie Mittheilungen aus dem Bistums- und gesellschaftlichen Leben, welche im Lichte des göttlichen Wortes dargeboten werden.

Abonnements-Einladung.

Das Zilsiter Wochenblatt

wird auch im neuen Quartal in dem Gewande und in dem vergrößerten Format, welche es seit der Aufhebung der Stempelsteuer angenommen hat, wöchentlich dreimal erscheinen. Das Wochenblatt will nicht in Concurrenz treten mit den großen täglich erscheinenden Zeitungen, welche naturgemäß, um ihre Spalten zu füllen, auch viel Ballast bringen, der meistens ungelesen bleibt: das Wochenblatt will Denjenigen, die weder Zeit noch Lust haben, sich durch den Zeitungswust breitausgesponnener, gleichgiltiger, wenig interessanter Nachrichten für ihr schweres Geld durchzuarbeiten, in gedrängter, knapper Form ein Bild von den Vorgängen in der politischen Welt, im Vaterlande, in Stadt und Provinz bieten, dabei aber die Ziele des Fortschritts auf allen Gebieten unverrückt im Auge behalten. Auch für den belletristischen Theil wird durch Auswahl guter Erzählungen und eines mannigfachen Feuilletons bestens gesorgt werden. — Wir hoffen in diesem Streben unsern Leserkreis von Quartal zu Quartal vergrößert zu sehen, zumal wir im Verhältnis zu andern Blättern doch bei unserm sehr billigen Preise verharren, und laden deshalb zu freundslichem, recht zeitigen Abonnement ein.

Zu Anzeigen, welche mit 10 Pfg. die Corpusspaltzeile berechnet werden und die beste Verbreitung in Stadt und Kreis finden, empfehlen wir unser Blatt gleichfalls.

Vestellungen nehmen an in Zilsit die Expedition, deutsche Straße Nr. 64, außerhalb alle Postanstalten, welche das Blatt für 1 Mark 75 Pfg. vierteljährlich incl. Porto liefern. Zilsit, im März 1875.

Die Expedition.
H. Post.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April tritt das

Königsberger Handelsblatt

Organ für den Deutschen Waarenhandel mit specieller Berücksichtigung des Deutsch-Russischen Verkehrs

in sein zweites Quartal und wird fortfahren, dem stets wachsenden Verkehre zwischen Deutschland und Rußland seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Königsberger Handelsblatt

ist das einzige **ausschließlich dem Handel dienbare** Organ in der Provinz Preussen, und hat sich bereits während seines kurzen Bestehens vielfache Anerkennung seitens der kaufmännischen **Behörden und Vereine** erworben.

Wöchentlich erscheint eine Nummer. Der Abonnementspreis bei den resp. Postanstalten beträgt pro Quartal 3 Mark für Deutschland und Oesterreich, 1 Ro. und 25 kop. für Rußland, für Königsberg incl. Botenlohn 3 Mark. Bestellungen werden rechtzeitig erbeten, damit in der Versendung kein Verzug entsteht.

Inserate finden durch das **Königsberger Handelsblatt** die weiteste Verbreitung in den kaufmännischen Kreisen Deutschlands und Rußlands.

Expedition des Königsberger Handelsblattes.

Mycothanaton

Mittel gegen Hausschwamm, sowie Präservativ bei Neubauten.

Den neuesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preiscurant über dieses Mittel, welchem nicht anzuzweifelnde Atteste über 15jährige Wirkung zur Seite stehen, versenden auf Wunsch gratis und franco nach allen Ländern.

Vilain & Co., chemische Fabrik in Berlin, W., Leipziger Strasse 107.

Bei allen Hals- und Brustübeln ist der L. W. Egers'sche Fenchelhonig*) das richtigste Mittel. Hier ein neuer Beweis:

Seit längeren Jahren leide ich, sobald der Winter eintritt, an einem bösen Halsübel, verbunden mit starkem Husten. Im vorigen Winter wurde ich so hart mitgenommen, daß ich mehrere Wochen das Bett hüten mußte. Ich ließ mir bei Herrn Preußner am Markt hier von dem Fenchelhonig des Herrn L. W. Egers aus Breslau holen*) — und siehe da, das Uebel legte sich und nach Gebrauch mehrerer Flaschen verschwand es gänzlich, so daß ich mich jetzt als Mann von 61 Jahren der besten Gesundheit erfreue.

Barmen, den 22. März 1874.

Schild, Polizei-Commissair z. D.

Fabrik-Niederlage bei

C. H. Engel, in Memel

Eine tüchtige saubere Köchin

wird zum sofortigen Antritt gesucht

Marktstraße 19, 2 Tr.

Ein junges Mädchen, zur Wartung eines Kindes, wird gesucht. Von wem in der Exped. dieses Blattes zu erfahren.

Eine zuverlässige Aufwärterin für den Vormittag wird gesucht

Libauerstraße Nr. 20 oben.

Eine Birthin für eine kleine Landwirthschaft wird von sofort gebraucht. Näheres bei Gastwirth Siebert, Gold. Löwen.

Die

Danziger Zeitung,

die verbreitetste Zeitung in Westpreußen, erscheint täglich zweimal. Abonnementspreis für Heilige 1 1/2 Thlr., für Auswärtige 1 2/3 Thlr.

Die

Danziger Zeitung

bringt außer den neuesten politischen Nachrichten die Verhandlungen des Reichstages und Landtages, behandelt die volkswirtschaftlichen, Kreis- und provinziellen Angelegenheiten und enthält politische und Börsen-Depeschen, Handels- und Schiffsfahrtsberichte, Provinzial- und Lokal-Nachrichten. Außerdem liefert die

Danziger Zeitung

stets ein gewähltes Feuilleton von namhaften Schriftstellern. Inserate finden durch die

Danziger Zeitung

die weiteste Verbreitung in allen Kreisen der Gesellschaft.

Wir bitten um rechtzeitige Bestellungen bei den betreffenden Postanstalten, indem wir besonders darauf aufmerksam machen, daß dieselben für Nachlieferung der im neuen Quartal bereits erschienenen Nummern keine Verpflichtung übernehmen, und bei Annahmungen von Abonnements, welche erst in den letzten zwei Tagen vor Beginn des Quartals erfolgen, für verlangte Nachlieferung einen Silbergroßen Frankaturgebühren berechnen. Expedition der Danziger Zeitung.

Ein junges Mädchen zum Aufwarten wird gebraucht
Hospitalstraße 5.

Bekanntmachung.

Das von der hiesigen Actiengesellschaft „Neue Bade-Anstalt“ zu erwerbende Grundstück ist zu Memel Alexanderstraße Nr. 9 nicht wie früher veröffentlicht worden — Nr. 10 belegen, was in unser Gesellschaftsregister eingetragen ist.

Memel, den 24. März 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülff in Memel